

Seger, Martin: Österreich. Raum und Gesellschaft. Vermessung der Landschaft. Porträts der Bundesländer. – Klagenfurt am Wörthersee: Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten 2019. – 648 S. – ISBN 978-3-85328-087-4, € 39,00

Mit Sicherheit eine der wahrhaft wichtigsten wissenschaftlichen Publikationen über die Geographie Österreichs der letzten Jahrzehnte: Kurz vor seinem 80. Geburtstag und vor der Covid-19-Pandemie, die einer angemessenen Rezeption des Buches in Form öffentlicher Präsentationen oder Veranstaltungen mit dem Autor leider einen Strich durch die Rechnung machte, erschien *Martin Segers Opus magnum* über Österreich. Wie die drei Untertitel bereits erahnen lassen, umschließt das 3,4 kg schwere Lebenswerk des Klagenfurter Humangeographen, dem aber auch die Physische Geographie aus Forschung und Lehre bestens vertraut ist, genau genommen eine Trilogie: Teil I, gleichsam die Ouvertüre, bietet in bester geographischer Tradition einen strukturellen Überblick über die leitenden Rahmenparameter der Alpenrepublik, beginnend mit einer Schilderung der staatlich-territorialen Kennzeichen, die sich mit einer Analyse der Bevölkerung in ihrer Verankerung im städtischen und ländlichen Raum fortsetzt, die sozialen Prozesse einschließlich der Migrationsphänomene vertieft, wirtschaftsgeographische Daten darlegt, Agrarstrukturen des Landes ausführlich würdigt und schließlich den Tourismus als „Wertschätzung von Landschaft und Kultur“ begreift. Bereits dieser Abschnitt mit knapp 100 Seiten wird mit einer Fülle von Abbildungen, Diagrammen, thematischen Karten und Tabellen visualisiert. Wer glaubt, in diesen Ausführungen mit der vorgefassten Meinung eines klassisch länderkundlichen Schemas konfrontiert zu werden, der irrt: Wohl werden möglichst viele Teilgebiete der Geographie mit Blick auf Österreich versammelt, doch streut der Autor immer wieder Überlegungen ein, die über eine herkömmliche Abfolge hinausweisen. So bleibt gleich zu Beginn das Auge an einem bunten österreichischen Briefmarkensatz überwiegend aus den 1950er Jahren hängen (S. 15). Die 24 volkskundlichen Motive mit Nennwerten von drei Groschen bis sieben Schilling stehen in bester Manier einer (nicht mehr ganz so) „Neuen Kulturgeographie“, mit der sich *Martin Segers* Fragen der regionalen Identität und des kulturellen Selbstverständnisses nähert. Auch die Sozialgeographie wird mit neuen Lebensstilen und sozialen Milieus assoziiert (S. 49f.) und ist damit am Puls der Zeit. Teil II muss ebenfalls als Introitus verstanden werden und bietet nun nach dem humangeographischen Ein-

stieg mit Hilfe von satellitengestützten Landnutzungsdaten auf beinahe 140 Seiten die physisch-geographischen, vor allem biotischen Grundlagen Österreichs. Den empirischen Mittelpunkt dieses Abschnitts bildet eine komplette kartographische Repräsentation Österreichs im Maßstab 1:200.000 auf der Basis von Landcover-Daten. Zahlreiche thematische Karten zur Waldbedeckung und Landnutzung (S. 111ff.) ergänzen diesen Block, der insgesamt die langjährigen einschlägigen Forschungsprojekte *Martin Segers* zu Fernerkundung und Satellitenbilddauswertung mit entsprechender Expertise dokumentiert. Eine umfängliche Betrachtung der geologisch-tektonischen Strukturen und der eiszeitlichen Überprägung mit gutem, auch photographischem Anschauungsmaterial folgt dem 60seitigen kartographischen Teil. Die klimageographischen Ausführungen mit einem breiten Spektrum an Einzelkarten leiten über zu einem weiteren Schwerpunkt, der die Vegetationsgeographie mit ökologischen Ansätzen und einer detaillierten Biototypisierung verknüpft. Landcover-Daten erlauben zudem die Erstellung einer extrem feingliedrigen Karte zum „Waldland Österreich“ (S. 226f.). Eine Bewertung der Umweltgüte (Böden, Gewässer) steht in inhaltlich enger Wechselwirkung zu den naturschutzrechtlichen Prädikaten und Gebietsausweisungen, die Teil II beschließen.

Der „Porträts der Bundesländer“ genannte Teil III des Buches entfaltet auf fast 380 Seiten ein breites Panoptikum über die regionale Vielfalt Österreichs, die *Martin Segers* administrativ in Einzeldarstellungen der neun Bundesländer zerlegt. Dieser Ansatz erscheint pragmatisch gewählt, überhört allerdings gewisse Zwischentöne vor allem bei wirtschaftlichen Verflechtungen, die trotz der teilweise jahrhundertelangen Tradition der Länder in der Vergangenheit und besonders in der Gegenwart zu interregionalem Austausch geführt haben. Ähnliches mag man für die gesamte Bandbreite sozialer Prozesse ins Treffen führen. Die ausschließliche Selbstreflexivität dieser Darstellung, die sich in der Orientierung allein nach Bundesländern manifestiert, läuft Gefahr, die in der Gegenwart und auch für die Zukunft so wichtigen Nuancen des regionalen Ausgleichs und der räumlichen Kontakte über Bundesländergrenzen hinweg auszublenken. Das Abbild der Vielfalt Österreichs auf die Projektionsfläche von neun politisch-geographischen Einheiten stellt somit nur *eine* von mehreren Möglichkeiten dar, alltagsrelevante, räumlich artikulierte Lebenszusammenhänge zu fassen. Gleiches gilt für den *methodologisch-didaktischen* Ansatz *Martin Segers*, die

regionalspezifischen Befunde nicht nur textlich zu repräsentieren, sondern in diesem Teil sogar überwiegend auf die Vermittlungsinstanz von meist aktuellen Bildern und Photographien zu setzen, die bei ländlichen Regionen einen deutlichen Fokus auf volkskundliche und volkskulturelle Motive (Brauchtum, Trachten, traditionelles Handwerk, regionale Baukultur etc.) erkennen lassen (vgl. beispielsweise die Gestaltung der vier Seiten zum Salzburger Lungau, S. 540ff.). Diese „Porträts der Bundesländer“ (mit der Ausnahme Wiens, dem diese Sichtweise auf den ländlichen Raum naturgemäß fehlt) geraten so zu einer sehr bunten Collage, in der städtisches Leben, moderne Architektur und gesellschaftliche Trends zwar durchaus ihren Platz finden, der Alltag auf dem Lande aber bisweilen sehr stereotyp gezeichnet wird. *Martins Segers* Verdienst, jeden Bezirk, jede noch so kleine Talschaft mit Aufmerksamkeiten in Text oder zumindest in Bild zu würdigen, in Ehren, auch wegen der ungeheuren Anstrengung, das durchweg mit eigenen Photographien zu leisten – doch die sich dadurch auf beinahe 400 Seiten bei bis zu 16 Photos je Doppelseite ergebende Flut von geschätzt 2.000 Bildern lässt den Text allzu sehr in den Schatten treten. Weniger wäre mehr gewesen und hätte das Werk dann auch in handlicherer Form erscheinen lassen, ohne dass der Nimbus des *Opus magnum* darunter gelitten hätte. Sodann wäre es auch leichter gewesen, das Buch in die Neuerscheinungsregale der Händler und die Geographiefächer der (österreichischen) Schulbibliotheken aufzunehmen – Plätze, die dem Buch ohne Zweifel zukommen sollten.

Eine solcherart komprimierte Darstellung hätte vielleicht auch noch einen Teil IV als kleine Coda ermöglicht: die Betrachtung Österreichs und seiner Bevölkerung im internationalen Kontext. Diesen Aspekt klammert das Buch, von einigen wenigen und kurzen Hinweisen zur EU (S. 18f.), zur Migration (S. 42f.), zur Verkehrssituation einschließlich des Transports von Energieträgern (S. 66f.) und zu einer Landnutzungsstruktur im globalen Wettbewerb (S. 81) abgesehen, ziemlich hermetisch aus. Das ist auch insofern erstaunlich, als die Beiträge Österreichs und der Österreicher:innen im nicht nur benachbarten Ausland bedingt durch die Kleinheit des Landes eine große Rolle spielten und spielen. Die Verschränkung Österreichs mit Europa und der Welt wird im Buch aber zumindest im Kleinen, in der Symbolik einzelner Bilder, erinnert: Schnappschüsse vom festlich geschmückten Trachtenumzug, den auch zufällig anwesende Skitouristen in voller Montur mit dem Handy knipsen (S. 534), oder von drei Damen mit Migrationshinter-

grund, die das anbrechende Frühjahr vor gedecktem Tisch und Gebirgskulisse begehen (S. 535), schließen die Verflechtungen und Verbindungen auch über die engen Grenzen dieses bemerkenswerten Kleinstaats (und dieses ebenso bemerkenswerten Buches) auf.

Werner Gamerith (Passau)